

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	85 (1940)
Heft:	49
Anhang:	Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1940, Nr. 7
Autor:	Cornioley, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

DEZEMBER 1940

6. JAHRGANG, NR. 7

Umschau

Neues von der Heidi-Bühne.

Josef Berger führt mit seiner Heidi-Bühne den Kampf weiter, das Kindertheater aus dem seichten Boden der üblichen Weihnachtsschärfchen-Aufführungen emporzuheben. Nachdem er neben Spyris «Heidi» mit «Theresli», «Knieri-Seppli» und «Frau Holle» schöne Erfolge erzielt hat, tritt er dies Jahr mit einem eigenen Märchenspiel, «Anneli und dr Bärner Mutz», vor die jungen Hörer und Zuschauer. Das Spiel vermag Kinder von 6—12 Jahren ganz in seinen Bann zu ziehen und ermuntert durch Annelis Helferwillen die Zuschauer unaufdringlich, Gutes zu tun. Für den Humor, ohne den Kinder nur halb befriedigt würden, sorgt neben lustigen Einfällen Annelis und anderer Spieler der Mutz.

Leider hatte seinerzeit das für grössere Kinder geschriebene Stück vom «Knieri-Seppli» nicht überall den erwarteten Erfolg; nicht weil Spiel oder Stück ungenügend wären, sondern weil sich, namentlich in grösseren Orten, schon die durch falsche Erziehung hervorgerufene Blasiertheit Jugendlicher bemerkbar machte.

Um auch den Grösseren (freilich erst vom 15. Jahre an) und den Erwachsenen etwas bieten zu können, spielt die Heidi-Bühne neben dem Märchenspiel das köstliche Mundartstück von Otto v. Geyserz: «Knörrli und Wunderli», das sich über einen verknöcherten, rechthaberischen Alten lustig macht und nebenbei Berner und Zürcher gegeneinander ausspielt. Diesem ulkigen Stück wird die Heidi-Bühne in Spiel und Ausstattung voll gerecht, so dass man sich nichts Vergnöglicheres wünschen kann, um für 1½ Stunden die Sorgen der Gegenwart etwas zu vergessen.

Kl.

Schweizer im amtlichen deutschen Jugenbuchverzeichnis.

Im Verlag Hermann Klokow in Berlin erschien Ende 1939 ein «Verzeichnis der zum Gebrauch in deutschen Schulen zugelassenen Bücher, Klassenlesestoffe, Lichtbilder und Schallplatten, nach den amtlichen Verzeichnissen von 1933 bis 15. September 1939, zusammengestellt von A. Homeyer». Die erste Gruppe des lesenswerten Verzeichnisses nennt zugelassene Bücher und umfasst 4038 Nummern. Beim Durchgehen all der Namen und Titel gerät der Leser hie und da auf ein Schweizer Buch. So stellt sich von selber die Frage nach der Vertretung des schweizerischen Jugenbuches in deutscher Sprache, das ja, nach unserer Ueberzeugung und derjenigen früherer Geschlechter, mit einigen Werken mustergültig dasteht.

Die Prüfung sämtlicher Verfasser daraufhin, ob sie heimat-scheinmässig zu den Schweizern gerechnet werden müssen, kann unterlassen werden. Es genügt, das herauszugreifen, was an bekannten Namen von Schweizern und ihren Werken einem in dem Verzeichnis auffällt; denn nicht an unbekannten, sondern an würdigen Vertretern der literarischen Schweiz ist der Anteil unseres Landes zu messen.

Das Verzeichnis vermerkt folgende Schweizer Verfasser:

15mal Gottfried Keller;

9mal Konrad Ferdinand Meyer;

5mal Jeremias Gotthelf;

3mal Ernst Zahn;

je 2mal Emil Ermatinger, Ina Jens und Jakob Schaffner;

je 1mal Uli Bräker, Jakob Burckhardt, Ekkehard, J. C. Heer,

Alfred Huggenberger, Johannes Jegerlehner, Karl Keller-Tarnuzer, Walter Muschg, Thomas Platter, Emil Ernst Ronner, Johanna Spyri, Emanuel Stickelberger.

Das sind 19 Verfasser mit 50 Nennungen. 50 Titel bei einer Gesamtzahl von 4038 gibt einen Anteil von 12 Promille.

Es handelt sich aber nicht um 50 verschiedene Werke, sondern teilweise um verschiedene Ausgaben. Die genaue Prüfung ergibt, dass 41 Werke oder Werkausgaben in dem deutschen Verzeichnis Aufnahme gefunden haben.

Verschiedenes könnte nun noch geprüft werden: wie manches bei uns hochgeschätzte Jugenbuch im deutschen Verzeichnis fehlt, welchen Anteil deutsche Bücher im schweizerischen Katalog «Das gute Jugenbuch» haben, welche Bücher bei uns nicht empfohlen werden, im deutschen Verzeichnis jedoch zu finden sind usw. —

Freuen wir uns der Tatsache, dass bei allem Unterschied der politischen Ideologie zwischen den beiden Ländern das schweizerische Jugenbuch dem deutschen Schüler nicht völlig vorenthalten bleibt!

Hans Cornioley.

Das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften

DAS GUTE JUGENDBUCH

zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission des SLV unter Mitwirkung kantonaler Ausschüsse ist, neu bearbeitet, erschienen und kann zum Preise von 30 Rappen in Buchhandlungen und durch das Sekretariat des SLV bezogen werden.

Unentbehrlicher Ratgeber für alle Betreuer von Schülerbibliotheken und für Ratschläge an Eltern und Schüler.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen.

Peter Engel: *Peterle*. Die Geschichte eines Zirkushundes. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 62 S. Geb. Fr. 1.40.

Peterle lernt im Zirkus allerlei Kunststücke, wird dann aber in ein Privathaus verkauft. Eine Drehorgel bewirkt, dass er dort ausreisst und wieder zu Liesel, seiner Zirkusherrin, zurückkehrt. Die einfach erzählte, wenn auch nicht durchwegs überzeugende Geschichte wird kleine Leser erfreuen. Grosser Frakturdruck.

Kl.

Rudolf Hägni: *I ghöören es Glöggli*. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach. Fr. 3.50.

Durch den Lauf des Jahres hindurch begleiten uns die neuen Verschen in Zürcher Mundart und Schriftsprache. Sie fallen in den Anschauungskreis der untern Primarschulstufe und des Vorschulalters mit Ausnahmen, wie auf Seite 41: «Die heiligen drei Könige», welche das gedankliche Mitgehen grösserer Kinder verlangen. Neben beschreibenden Gedichtlein stehen solche, die zu Dialogen und kleinen Szenen verwendet werden können, wofür hauptsächlich Kindergartenrinnen dem Verfasser dankbar sein werden.

H. M.-H.

Anna Keller: *Um die liebe Weihnachtszeit*. Kindergeschichten zum Vorlesen und Erzählen in der Advents- und Weihnachtszeit. Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel. 125 S. Geb. Fr. 4.50.

Durch ihre anderen Bücher hat sich die Verfasserin als gemütvolle Erzählerin ausgewiesen, die stets den richtigen Ton zu finden weiß. Hier legt sie uns ein Dutzend Weihnachtsgeschichten vor, und wiederum ist der Leser beglückt ob dem Reichtum der Erfindungen, der glücklichen Gestaltung und der

einfachen, doch wohlgepflegten Sprache. Die Geschichten können von Zehnjährigen selber gelesen werden, sind aber nicht eng auf ein bestimmtes Alter beschränkt. Erzählt eignen sie sich schon für Vorschulpflichtige, und vom Vorlesen werden auch grössere Kinder, selbst Erwachsene, Gewinn haben. Dem innern Wert des Büchleins entspricht eine gediegene Ausstattung. Kl.

Elsa Moeschlin: *Vrenelis Mal- und Bilderbuch*. Albert Müller, Verlag, Zürich. Fr. 4.25.

Vreneli hat sich schon in seinem «Skizzenbuch» als phantievolles, unternehmungslustiges Persönchen erwiesen. Diesmal überlässt es seinen kleinen Freunden je eine Seite seiner lustigen Bildgeschichten zum Selbststamman in den drei Farben Rot, Grün, Gelb. Das Erzieherische dabei ist, dass es sich nicht um ein blosses Kopieren einer Vorlage handelt; nein, die Wahl der Farbe verlangt einige Ueberlegung. Es ist erstaunlich, welchen Ausdrucksreichtum die anscheinend so primitiven Zeichnungen besitzen. Nicht nur der Schaffensdrang der Jugend wird durch diese «Kinderzeichnungen» angeregt; auch der Erwachsene freut sich an ihrem unverborgenen Humor, so dass das neue Werklein Elsa Möschlins manchenorts zum vergnüglichen Familienbuch wird. H. M.-H.

Walter May: *Die Geschichte vom Rotkäppchen*. (In Versen und Bildern.) Albert Müller, Verlag, Zürich.

Eine gereimte Rotkäppchenerzählung wird bei den Erziehern ein gewisses Missbehagen erwecken, ist doch die schlichte, ungebundene Sprache der Brüder Grimm nicht zu übertreffen. Mit Recht bedient sich ihrer auch der Verfasser im dramatischen Höhepunkt der Geschichte. Die mit vier Farbtönen angetuschte Zeichnung von kräftigen Umrissen will das Kind zum Nachschaffen anregen; dabei geht aber der Wolf in ganzer Gestalt über das mittlere Können von Vorschulpflichtigen, ja auch von Abc-Schützen hinaus. Die grosse Blockschrift fordert zu Leseübungen auf. H. M.-H.

Caroline Stähle: *Veilchenblau und Rosenrot*. Ein Märchenbilderbuch. Verlag: Francke & Co., Bern. Geb. Fr. 3.80.

Wenn auch die Bilder dieses Büchleins gelegentlich etwas ans Süßliche grenzen, ist es doch für 5—8jährige unbedenklich zu empfehlen. Die Kinder werden an der in Versen erzählten Geschichte, namentlich aber an dem Dutzend feingetönter, echt kindlich empfundener Bilder grosse Freude haben. Jedes Bild lockt zu eingehendem Betrachten, zum Fragen und Erzählen.

Von zwei Schwestern wird das eine durch den Wind fortgetragen; das andere ruht nicht, bis «Veilchenblau» wieder gefunden ist. Kl.

Vom 10. Jahre an.

Eduard Fischer, Albert Fischli und Max Schilt: *Blick in die Welt*. 3. Band. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach. Lwd. Fr. 8.50.

Dieses Jahrbuch der Jugend birgt in sorgfältiger Auswahl eine reiche Fülle von Unterhaltung und Belehrung. Fast alle Beiträge reden und erzählen von schweizerischen Dingen: Von unsrnen Bergen, unsrnen Soldaten, unsrnen Fliegern usw. So will es offenbar mithelfen, den Willen zur Schweizerheimat zu mehren und zu stärken. Diesem Zwecke dient es in glücklicher, eindrucksvoller Weise. H. Z.

Alfred Flückiger: *Muck*. Lebenstage eines Alpenhasen. Verlag: Rascher, Zürich. Mit 52 Illustrationen von Vreni Zingg. 211 S. Kart. Fr. 4.50, Leinen Fr. 6.50.

Ein Freund der Hochalpen beschreibt das Leben eines Alpenhasen von seiner Geburt bis zur Hochzeit, d. i. von einem Frühjahr zum andern. Gerne verweilt der Verfasser bei den Alpenblumen oder den verschiedenen Färbungen des Himmels. Das Poetisch-Sinnige entspricht ihm besser als das Dramatisch-Gewaltsame. Zuweilen gelingen ihm neue Vergleiche, so wenn er die von Glatteis überzogenen Felsen wie in einer Fischhaut erschimmen lässt. Die zahlreichen Federzeichnungen zeigen ein liebevolles Eingehen auf kleine und kleinste Einzelheiten, ja manchmal bis zur Unübersichtlichkeit und in Nichtbeachtung der Grössenverhältnisse. Ein in seiner Tendenz sympathisches Buch. H. M.-H.

Beate Hahn: *Hurra, wir säen und ernten*. Ein Gartenbuch für Kinder. Verlag: Rascher, Zürich. Fr. 5.—.

Wie in der «Gartenfibl» der Verfasserin ist die Einteilung des Buches durch den Lauf des Jahres bestimmt. Für jeden Monat werden die nötigen Gartenarbeiten erörtert. Beiden Büchern ist die Tabelle über «Samenbedarf, Keimkraft und Erntemengen der Gemüse» sowie eine Aufzählung der besten (deutschen!) Gemüsesorten gemeinsam. Während sich aber die Gartenfibl als schlichtes Werkbuch für Kinder und Mütter mit zahlreichen erläuternden Federzeichnungen darstellt, ist «Hurra,

wir säen und ernten» ausser mit Zeichnungen noch mit farbigen Vollbildern für jeden Monat und einem Gartenplan in doppelter Ausführung geschmückt. Der Text will nicht nur belehren, sondern auch unterhalten. Kleine Anekdoten, Schilderungen von Gartenfestchen, volkstümliche Wetterprognosen und Bauernregeln kommen dem kindlichen Bedürfnis nach Abwechslung entgegen.

H. M.-H.

Dr. Bruno Kaiser: *10 000 Jahre Schaffen und Forschen*. Pestalozzi-Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. 272 S. Lwd. Fr. 5.40.

Das in Text und Bild gleich vorzügliche neue Werk aus dem Pestalozziverlag erfüllt eine wahrhaft zeitgemäss, grosse Aufgabe. Unserer Jugend die friedlichen Bestrebungen und Erungenschaften der Menschheit in den vergangenen Jahrtausenden vor Augen zu führen, ihr zu zeigen, wie mühsam alles Schritt um Schritt erkämpft werden musste, war wohl nie notwendiger als heute, wo so viele Kulturwerte der Zerstörung anheimfallen. Und wenn das Buch den einen und andern seiner eifrigen Leser daran erinnert, dass es außer Sport- und Filmgrössen noch so viele andere Grosses gibt, einen Pestalozzi, einen Robert Koch usw., so erfüllt es auch einen Akt der Pietät. Möge es recht viele Leser und damit dankbare Freunde finden.

H. S.

Elisabeth Müller: *Chrüz und Chrippli*. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 3.—.

Elisabeth Müller lässt ihrem geschätzten ersten Bande «Heilegi Zyt» eine Sammlung von acht Weihnachtsgeschichten folgen. Sie schöpft aus der Gegenwart und zeigt, wie die grossen Zeitereignisse während der Festzeit in die häuslichen Verhältnisse hineingreifen: ein Chauffeur bringt ein Judenkindlein über die Grenze und versöhnt sich um seinetwillen am Weihnachtsabend mit seinem Bruder; ein von den Greueln des Bürgerkrieges in die Schweiz gerettetes Kind gedenkt seiner fernen Eltern; von der Grenzbesetzung kommt ein Soldat heim zur Weihnachtsfeier. Oder wir nehmen Anteil an den Weihnachtsbegebenheiten in einem Spital. — Es sind die kleinen Kreaturen, denen Elisabeth Müller ihre Liebe schenkt. An ihnen bewährt sich in allen Varianten die Weihnachtsbotschaft. Die acht Weihnachtsgeschichten sind in Berner Mundart erzählt. G. Kr.

Martha Maag-Socin: *Vreni und der Rätselbund*. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Geb. Fr. 6.50.

Das Buch bildet eine lose Fortsetzung des von derselben Verfasserin erschienenen «Vreni hilft» und kann unabhängig davon gelesen werden. Der frische Ton, der in jenem 1. Band herrscht, kennzeichnet auch diese Erzählung. Vreni ist das frohe natürliche Kind geblieben, das durch seine impulsiven Art immer wieder in Schwierigkeiten gerät, durch seine Ehrlichkeit aber auch immer wieder auf den rechten Weg zurückfindet. Die Stärke des Buches liegt wohl in der Charakterisierung der Heldin, des warmherzigen Kindes mit seinen originellen Einfällen und mannigfaltigen Erlebnissen. Gesucht scheint dagegen das Leitmotiv, das freilich die einzelnen Ereignisse zusammenhält und die Spannung erhöht: es ist ein rätselhafter Spruch, zu dessen Lösung sich Vreni mit andern Mädchen und Knaben im Rätselbund zusammensetzt. Und erst recht gesucht und unverständlich ist die endliche Lösung. K-n

H. Menken: *Robinson Crusoe*. Mit zahlreichen mehrfarbigen und schwarzen Bildern von Raffaello Busoni. Verlag: Franckh, Stuttgart. 190 S. Leinen Fr. 6.75.

Was in diesem Robinson zuerst auffällt, sind die reiche künstlerische Ausstattung und die Erzählung in der dritten Person (statt in der Ichform). Im übrigen hält sich die Erzählerin stark an die Defoësche Fassung (Titel!), und mithenutzt wurde «Robinson der Jüngere» von J. H. Campe; das bedeutet, dass der Held — wie bei Gräbner — die Insel ohne jedes Hilfsmittel betritt, während Defoe ihn allerlei aus dem gestrandeten Schiff holen lässt. Es wird nur der erste, für Buben interessante Teil erzählt (bis zum ersten Verlassen der Insel). Defoës religiöse Betrachtungen fallen hier fast ganz weg. Mehr als in andern Ausgaben sind dagegen Pflanzen- und Tierwelt in die Darstellung miteinbezogen. Eine Eigentümlichkeit besteht noch darin, dass rund die Hälfte der Erzählung in das erste Jahr verlegt wird. Druck klar, aber etwas klein. R. S.

Elsa Muschg: *'s Fineli aus der Altstadt*. Verlag: Francke, Bern 1940. 262 S. L. Fr. 6.50.

Fineli ist eine Halbwaise. Ihre Mutter führt ein bescheidenes Kaffeestübl irgendwo in Alt-Zürich. Das kleine Geschäft muss infolge des Konkurrenzkampfes aufgegeben werden. Mutter und Töchterchen machen ein hartes Jahr der Trennung mit, aber zum guten Ende erhält Fineli wieder einen Vater und ein trautes Heim. — Elsa Muschg hat sich namentlich durch ihre Hansi- und Ume-Bücher die Herzen der kleinen Leser erobert, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass die neue, gut

und spannend erzählte Geschichte ihr zu den alten noch neue Freunde unter dem Jungvolk beiderlei Geschlechts gewinnen wird. Ein kleiner Einwand sei gestattet: Die Kinder im Buch werden zuweilen allzu unkindlich. «Das Trinken abgewöhnen? Nein, das ist nicht schlimm, das ist dann sogar gut, dann kommt der rechte Vater zum Vorschein, er kann nämlich so nett sein und er ist so ein Geschickter.» (S. 68.) Entspricht diese Rede wirklich der Sprache und Denkart eines zehnjährigen Buben?

A. F.

Infolge Verzichts eines Bestellers ist eine Serie unserer *Wanderausstellung* für die Vor-Weihnachtszeit frei geworden. Die Wanderbücherei enthält etwa 300 der besten Jugendbücher und dient zur Werbung für das gute Jugendbuch und als Berater für Eltern und Kinder. Sie steht unentgeltlich zur Verfügung. Man wende sich an das Sekretariat des SLV.

Vom 13. Jahre an.

Friedrich Donauer: *Das Kreuz stürzt vom Sophiendom.* Verlag: Otto Walter A.-G., Olten. Lwd. Fr. 4.80.

Mit epischer Anschaulichkeit schildert der Verfasser die Belagerung und Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 durch den türkischen Sultan Mohamed II. Zeitgenössische griechische Chronisten haben das folgenschwere Ereignis beschrieben. Donauer lässt einen derselben, den Freund und Abgesandten des letzten byzantinischen Kaisers in seinem Buche auftreten. Der edlen Gestalt des Paläologen Constantin XI. ist die gewaltige Erscheinung des türkischen Grossherrn entgegengesetzt. Es gelingt dem Verfasser, Licht und Schatten auf beide Lager zu verteilen. Zug um Zug verfolgen wir mit ihm den Kampf um die «goldene Stadt am Bosporus». In die historische Begebenheit sind die Abenteuer eines vierzehnjährigen Knaben geschickt und spannend verflochten. Giovannin oder Hänschen ist der Sohn des deutschen Geschützmeisters, der im Dienste des Oberbefehlshabers in Byzanz steht. Hier berührt sich Donauer mit einer vor hundert Jahren (1841) bei Manz in Regensburg erschienenen anonymen Jugendschrift: «Die Eroberung von Konstantinopel», die von den Schicksalen eines schwäbischen Ingenieurs und seiner Familie während und nach der Eroberung erzählt. Zur Veranschaulichung seiner Schilderungen hat Donauer seinem Buche Kartenskizzen und flotte Schwarzweisszeichnungen beigegeben. Er schildert in Wort und Bild Mohamed II. versehen mit einem dichten, schwarzen, spitz auslaufenden Barte, wohl nach dem bekannten Bilde Bellinis in Venedig, das auch Rankes Weltgeschichte wiedergibt, während andere Dokumente, vor allem eine Bronzemedaillie in Paris, die kühnen Züge des Eroberers bartlos zeigen.

Man hat die historische Erzählung als ein Zwitterding zwischen Wissenschaft und Kunst gebrandmarkt; doch lässt sich nicht leugnen, dass sie die jugendliche Wissbegierde zu entfachen vermag auf einem der fruchtbarsten Gebiete der Allgemeinbildung, der Geschichte.

H. M.-H.

Ernst Eschmann: *Der Schützenkönig.* Eine Erzählung für die Jugend. Orell Füssli Verlag, Zürich. 23 S. Hlw. Fr. 6.80.

Ein Buch vom Zürcher Knabenschiessen hätte zu keiner günstigeren Zeit erscheinen können; man denke, welcher Empfang einem solchen etwa vor zwanzig Jahren beschieden gewesen wäre. Dem Verfasser scheint aber ebenso wichtig, den Stadtbuben die Schönheiten des Landes zu zeigen, worüber man sich nicht wundert, wenn man sich an sein Buch «Der schöne Kanton Zürich» erinnert. Treffend, liebevoll schildert er seine engere Heimat und führt seinen künftigen Schützenkönig hinauf auf die «Breite» bei Hütten, zum Vettergötti. Hat der Bub schon daheim bei den sonntäglichen Familienausflügen in die nächste Umgebung der Stadt mehr oberflächlich nur die Vorzüge des Bauernlebens schätzen gelernt, so wird ihm hier bewusst, dass die vollen Körbe und Fässer und die schweren Garben nicht geschenkt, sondern — wenn das Glück dabei ist — der Lohn für heisses Mühen und strenge Arbeit sind. Und eben hier lernt er die Armbrust handhaben, und der Umgang mit ihr wird ihm lieb. Als sein Freund gar ein Flobergewehr bekommt, da überbordet der Schiesseifer und lässt die Buben gelegentlich ihre Pflichten vergessen. Aber nun glauben sie sich fürs kommende Knabenschiessen vorbereitet, das mit grosser Spannung erwartet wurde. Doch wird auch der junge Leser fühlen, dass es Eschmann nicht um die Verherrlichung von Schiesskunst und Waffenhandwerk zu tun ist, sondern einfach um die Darstellung des traditionellen Festes als Ganzes. In diesem Rahmen ist so viel gesundes Bubenleben eingefangen, dass sich das Lesen wohl lohnt. Die Erzählweise ist schlicht und sauber und gibt dem Gemüt reichlich Nahrung. Ein Lob verdienen auch

die sachlich genauen und exakt ausgeführten Federzeichnungen und das farbige Deckelbild mit dem stolzen Meisterschützen.

R. S.

Trudi Müller: *Danis Weg durch das Tal.* Verlag: Orell Füssli, Zürich. Fr. 6.50.

Annette v. Droste-Hülshoff schildert in einem Gedicht «Das vierzehnjährige Herz» die schwärmerische Liebe des heranwachsenden Mädchens zum Vater. Trudi Müller verstärkt diesen Seelenzustand durch äusseres Missgeschick, das die mutterlose Tochter besonders innig an den Vater bindet. Die widrigen Schicksalsschläge sind kaum angegedeutet. Wir sollen sie mit den Augen der unmündigen Sekundarschülerin Danielle sehen. Das Hauptmotiv der Erzählung ist folgendes: Der Kunsthistoriker Soland sieht sich genötigt, seine Lieblingskamera, die grosse Leica zu verkaufen, die ihm sein Töchterchen heimlich zurückverdielen will. Dani kopiert für einen Textilstudenten Webmuster, sogenannte Patronen. Die verschiedenen Phasen der Hoffnung, der Enttäuschung, der Erfüllung sind spannend dargestellt, und die ehrliche, tapfere kleine Helden wächst uns wie ihrer Umgebung ans Herz. Die Jugendlichen in diesem Buche sind lebensecht, um so mehr möchte man von der Verfasserin in gewissen Einzelheiten der Fabel grössere Wirklichkeit nahe verlangen. Klischees lassen sich vermeiden, so der adelige, reiche, dem unerbürtigen Schwiegersonne zürnende «Grosspapa», der als deus ex machina in eine aussichtslose Situation eingreift und den Helden ein sorgenloses Dasein verschafft. Kleinere Unstimmigkeiten wie, dass eine der wichtigsten Nebenpersonen das eine Mal dunkelblond, das andere Mal hell erscheint, mögen der vielleicht zu rasch arbeitenden Verfasserin verziehen sein.

H. M.-H.

Felix Salten: *Bambi.* Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. Illustrierte Ausgabe. Verlag: Albert Müller, Zürich. 192 S. L. Fr. 7.80.

Diese entzückende Lebensgeschichte eines Rehs liegt in neuer, mit reizenden Federzeichnungen geschmückter Ausgabe vor. Man muss Natur- und Poesiefreund sein, dann wird man diese dichterische Gestaltung eines Tierlebens mit Begeisterung lesen. A. F.

A. und M. Stroem: *Nur ein Hund.* Albert Müller, Verlag, Zürich. 182 S. Lwd. geb. Fr. 6.90.

Ein junger Seemann wird an der Küste Neufundlands durch einen der bekannten Hunde vor dem Ertrinken gerettet. Die Familie, die sich des schwer Mitgenommenen annimmt und ihn gesund pflegt, schenkt ihm beim Abschied ein von seinem Lebensretter abstammendes Hündchen. Diese «Lena» begleitet ihren zum Kapitän vorgerückten Herrn auf seinen Fahrten. In Marseille rettet sie ein kleines, verwaistes Mädchen vor dem Tod in den Fluten des Meeres. Lena und Blanka, das Mädchen, machen eine höchst abenteuerliche Reise nach Baleria und Shanghai mit. Die Hündin erwirkt sich durch ihre mutigen Taten grossen Ruhm. Das Buch, das aus dem Dänischen übertragen wurde, hat alle Eigenschaften, welche die Jugend an Büchern schätzt; es ist abenteuerlich, spannend, gefühlvoll, und mündet in das beliebte Ende gut, alles gut aus. Dass die Liebe zum Tier das Ganze durchzieht, ist ein weiterer Vorzug dieses wirklich «rassigen» Jugendbuches.

A. F.

Wilhelm Dege: *Jäger in Nacht und Eis.* Die Geschichte einer Ueberwinterung auf Spitzbergen. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 116 S. Hlw. geb. Fr. 2.10.

Zwei Pelztierjäger fahren nach Spitzbergen. In der Schutzhütte — der eine von ihnen war schon früher dort — finden sie statt der Vorräte vier junge Männer, die Besatzung des gestrandeten Schiffes, das jene hätte bringen sollen. Mit wenigen Ueberresten müssen sie die Ueberwinterung beginnen. Nach harren Kämpfen der Männer unter sich folgt der gemeinsame Kampf gegen Hunger, Kälte, Tiere und Krankheit. Unter unsäglichen Anstrengungen gelingt es schliesslich dem Führer, die schon verloren Geglauften zu retten. Die realistische Darstellung enthält wohl einige Derbheiten; dennoch darf das Buch als sehr lesenswert empfohlen werden, da auch der ethische Gehalt bedeutend ist. Zwei Karten auf dem Vorsatz fördern das Verständnis. R. S.

Für Reife.

Marie Ebner-Eschenbach: *Ausgewählte Erzählungen.* Verlag: L. Staackmann, Leipzig C1. Lwd. Fr. 6.75.

Der Band enthält: Lotti, die Uhrmacherin, Maslaus Frau, Der Erstgeborene, Der Herr Hofrat, Der Muff, Komtesse Muschi, Die Spitzin, Der Fink, Krambambuli, also eine Auswahl vom Besten und Schönsten der grossen österreichischen Erzählerin. Mit Recht steht «Lotti, die Uhrmacherin» am Anfang, eine Erzählung, in die die Dichterin bekanntlich viel von ihrem ureigensten Leben hineingeheimst hat. «Komtesse Muschi» ist ein Kabinettstück aus einer untergegangenen Welt. «Die Spitzin» und der «Krambambuli» sind von den erlestenen Tiergeschichten,

die in deutscher Sprache geschrieben worden sind. Man wünscht gerade in unserer Zeit, dass der Geist edelster Menschlichkeit, den Marie v. Ebner-Eschenbach verkörpert, zu unserer Jugend dringen möge.

A. F.

Ernst Feuz: *Schweizer Geschichte*. Verlag: Guggenbühl & Huber, Zürich 1. Geb. Fr. 9.80.

Eine Geschichte, die ganz offensichtlich der Not der Zeit ihr Entstehen verdankt und sich in den Dienst der schweizerischen Selbstbesinnung stellt, interessant und flüssig geschrieben und fesselnd wie ein Roman. Mit Recht wird auf den Vorzug verwiesen, «dass dem Leser die Quellen viel ausgiebiger in ihrem Wortlaut unterbreitet werden, als in manchem ausführlichen Geschichtswerke». Der aufmerksame Leser kann freilich sein Bedauern nicht unterdrücken, dass die Herkunft der angezogenen Stellen in einer Fussnote nicht angegeben ist. Ein Wunsch, der vielleicht in einer zweiten Auflage verwirklicht werden kann, die das Buch hoffentlich bald erlebt; denn es handelt sich um ein vaterländisches Werk, das man in die Hand jedes jungen Schweizers gelegt sehen möchte.

A. F.

Harry Haamer: *Jesus ruft und Grossmutter Engelgesang*. Verlag: Evang. Ges. St. Gallen. Geh. je Fr. 1.50.

Ein estnischer Pfarrer erzählt allerlei Erlebnisse aus seiner Jugend und seiner Kinderlehrpraxis. Kindlicher Frohmut ist in echte Frömmigkeit eingebettet. Der Vortrag ist bei aller Schlichtheit anschaulich und fesselnd. Wir möchten die beiden Bändchen Sonntagsschullehrern empfehlen, die sicher daraus manche Anregung schöpfen können.

H. M.-H.

Artur Heye: *Allahs Garten*. Verlag: Albert Müller, Zürich. Kart. Fr. 4.50, Leinen Fr. 5.70.

Allahs Garten wird die libysche Wüste genannt. Hier erlebt ein dreiundzwanzigjähriger Journalist mannigfaltige Abenteuer als Gefährte eines unter ägyptischer Schutzherrschaft stehenden Beduinenstamms. Er rettet einem ägyptischen Regierungsbeamten das Leben und erwirkt dadurch seinen Gastfreunden eine Milderung der strengen Strafe, die auf Blutrache steht. Er selbst wird von europäerfreindlichen Senussi-Derwischen verfolgt. Das Getümmel am Hafen von Alexandria, eine Mondnacht bei den Pyramiden, das rosenumspinnene Sanatorium in Heluan, wo es der Held nach kurzer Zeit vom Stiefelputzer zum Direktor brinnt, sind einige der sich im Buche drängenden Bilder. Gegen Strapsen abgehärtet, jeder Situation gewachsen, lernbegierig und allem Menschlichen mit Verständnis zugetan, handelt der Verfasser nach dem Buddhworte: «Wer hier auf der Welt nichts liebt und nichts hasst und nichts erstrebt, nur der ist ohne Fesseln und kennt keine Furcht». Diese reifer Weisheit entsprungene Geisteshaltung entspricht Erwachsenen; die saubere Gesinnung des jungen Helden und das äusserliche bunte Geschehen machen aber das Buch auch für die Jugend geeignet.

H. M.-H.

James Hilton: *Ein schweigsamer Held*. Verlag: Benziger & Co., Einsiedeln. 280 S. Geb. Fr. 5.20.

Der Roman schildert die Erlebnisse eines Geheimagenten in den chaotischen Wirren der russischen Revolution. Diese Erlebnisse sind von unerhörter Abenteuerlichkeit und zeigen das Bild eines Mannes, der durch Not und Gefahr hindurch ungebrochen seinen Mut bewahrt. So wird der «schweigsame Held» zum Beispiel erhöhten Menschentums.

Die Darstellung fesselt durch ihre Wahrhaftigkeit; man hat durchweg den Eindruck tatsächlichen Geschehens.

H. Z.

Josef Wenter: *Situtunga. Roman eines Wildpferdes*. Verlag: R. Piper, München. 338 S. Kart. Fr. 5.90.

Situtunga ist ein junges, weibliches Wildpferd. Kaum geboren, muss es der Herde folgen, und bald lernt es die Mühen des Lebens in der Pampa kennen, die todbringende Trockenheit und die Überschwemmung, die die Herde über die Grasebene hinaus in höhere, oft unfruchtbare Gebiete abdrängt. Das ganze Leben der Pampa, die herrliche Freiheit ihrer Bewohner, die harten Kämpfe um ihr Dasein, alles ist so packend erzählt, dass die wuchtigen Bilder den Leser oft lange nicht mehr loslassen. Krokodil, Klapperschlange, Geier und Wüstenhamster und auch der Mensch spielen neben den Naturgewalten ihre Rolle im Leben der jungen Stute, die der Leser begleitet, bis sie selbst Mutter eines kleinen Fohlens wird. Im ganzen Roman mit der schönen Darstellung des Tierlebens ohne jede Vermenschlichung nimmt naturgemäß die Erhaltung des Lebens einen wesentlichen Platz ein, und so ist «Situtunga» nicht als Jugendbuch zu werten.

R. S.

Kalender.

Pestalozzikalender, Ausgabe für Schüler und Schülerinnen, mit Schatzkästlein. Verlag: Kaiser & Co. A.-G., Bern. Fr. 2.90.

Wenn auf dem Weihnachtswunschkett von Schülern vom 10. Jahre an nicht — wie dies oft der Fall ist — zuoberst der Pestalozzikalender angeführt ist, dürfen Eltern doch nicht versäumen, den Kindern dieses wertvolle Jugendbuch zu schenken. Um ein Jugendbuch im besten Sinne des Wortes handelt es sich hier wirklich; denn Kalender und Schatzkästlein sind so reichhaltig, dass sie stofflich weit über das hinausgehen, was man einem Kalender in der Regel zuweist. Jede Seite bringt neue Anregungen in Wort und Bild. Auch wir Lehrer können nichts Besseres wünschen, als dass recht viele Kinder mit dem Pestalozzikalender ausgerüstet werden; er unterstützt unsere Arbeit immer wieder.

Kl.

Schweizer Wanderkalender. Herausgegeben von der Genossenschaft für Jugendherbergen, Zürich 2. Fr. 1.80.

Prächtige stimmungsvolle Bilder, die zum Wandern locken und die einen wirklichen Zimmerschmuck darstellen, zieren die Wochenblätter. Auf der Rückseite Ratschläge fürs Wandern, Gedichte, Berichte. Die Bilder können als Postkarten benutzt werden.

Kl.

Schweizer Jugendkalender. Herausgegeben von Pfarrer Hellstern, Wald (Zch.). Verlag: Evang. Buchhandlung, Zollikon. 50 Rp.

Das 48 Seiten starke Heft eignet sich gut als Festgabe an Weihnachts- und Silvesterfeiern. Es enthält neben dem Kalendarium gute Geschichten und Gedichte, die auf das kindliche Gemüt wirken. Auch für Spass und Unterhaltung ist gesorgt. Die vielen Bilder stammen von Alb. Hess und E. A. Rüegg.

Kl.

Schweizer Kinderkalender. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 6. Fr. 2.90.

Wochenabreisskalender für Kinder von 7—12 Jahren. Auf den Blättern Sprüche und kurze Geschichten; die untere Hälfte, die das Kind zum Ausmalen und Basteln anregt, kann als Postkarte abgetrennt werden.

Kl.

Eine neue billige Sammlung.

Der Evangelische Verlag A.-G., Zollikon, gibt eine neue Reihe von Jugendbüchern heraus, die er als *Stern-Reihe* bezeichnet. Wenn die weiteren Bändchen das halten, was die ersten bieten, darf man sich des jungen Unternehmens freuen. Die in schöner Antiqua gedruckten Bändchen enthalten je 80 Seiten und sind in Halbleinwand gebunden, so dass sie sich auch vorzüglich für Schülerbibliotheken eignen. Die einzelnen Geschichten stellen dem Leser Güte und Nächstenliebe als erstrebenswerte Ziele hin und regen die Kinder zum Guten an, ohne trocken moralisierend zu wirken. Preis je Fr. 1.50.

Olga Meyer: *Ernst Hinkebein und seine Freunde*. Vom Segen guter, vom Unsegen schlechter Kameradschaft. Dieses Bändchen dürfte bald in vielen Schulen verbreitet sein.

Ernst Eschmann: *Seppentinelis Glückstag*. Ein Bub wird zum Retter zweier verunglückter Skifahrer.

Adolf Maurer: *Der Flötentfritz*. Das Flötenspiel beglückt einen Knaben und gibt ihm Ansporn, zu helfen, wo er kann.

Irmgard Faber du Faur: *Pilgerkinder*. Schicksal einer englischen Bauerngemeinde, die ihres Glaubens wegen aus der Heimat vertrieben wird und in Holland und Amerika neue Leiden erdulden muss. Gemeinschaft und Glauben machen stark.

Kl.

Einzelauflagen.

Rösly von Känel: *Der Aelteste von Sieben*. Auf der Fuchsjagd im Hüttental. Fünfte Klasse b. Verlag: Evang. Gesellschaft, St. Gallen. 28—40 S. Brosch. je Fr. —.50.

Die in dem Buch «Die Fünfte Klasse b» gesammelten Erzählungen von Rösly von Känel sind nun auch in Einzelauflagen erhältlich.

In der *Titelgeschichte* wird die Wandlung einer Schulkasse gezeigt, in der sich zuerst Lehrer und Schüler nicht verstehen können, zuletzt aber eine enge Kameradschaft bilden.

Der Aelteste von Sieben ist eine gute Erzählung für Jugendliche vom 15. Jahre an. Ein Mädchen überredet den eben der Lehre entlassenen Automechaniker, eine unerlaubte Fahrt auszuführen, die den jungen Leutchen zunächst zum Verhängnis, dann aber zu einer heilsamen Lehre wird.

Auf der Fuchsjagd im Hüttental. (Wie Die Fünfte Klasse b für 10—14jährige.) Peter dürfte eigentlich nicht an der Skifuchsjagd teilnehmen, zieht aber heimlich doch aus. Er verirrt sich und bereitet seinen Eltern grossen Kummer. Als reuiger Sünder kehrt er heim.

Kl.